

Felder und Akteur*innen kultureller Bildung in ländlichen Räumen

Interregionale Vergleichsstudie zu den Arrangements, zur Praxis und den Praktiken kultureller Bildung

Werner Thole · Alexandra Engel · Alexandra Retkowski · Katja Drews · Jan Schametat · Heike Gumz · Julian Trostmann

Eingegangen: 25. Juni 2020 / Angenommen: 17. November 2020 / Online publiziert: 1. April 2021
© Der/die Autor(en) 2021

Zusammenfassung Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Verbundvorhaben zielt auf eine empirisch fundierte Darstellung der kulturellen Landschaften und insbesondere der Akteur*innenkonstellationen der kulturellen Bildung in drei als *peripher* bis *sehr peripher* gekennzeichneten Regionen. Konkret wird mittels quantitativer und qualitativer Erhebungsmethoden den Fragestellungen nachgegangen, welche Felder und Akteur*innen in welcher Form und mit welchen Angeboten den Kultursektor bespielen, welche Vernetzungsformen und Kooperationen bestehen, wie diese und wie auch die Praxis und die

Prof. Dr. W. Thole (✉)

Institut für Sozialwesen, Universität Kassel, Arnold-Bode-Straße 10, 34127 Kassel, Deutschland
E-Mail: wthole@uni-kassel.de

Prof. Dr. A. Engel · K. Drews · J. Schametat

Fakultät Management, Soziale Arbeit, Bauen, HAWK Hildesheim, Holzminden, Göttingen, Haarmannplatz 3, 37603 Holzminden, Deutschland

Prof. Dr. A. Engel

E-Mail: alexandra.engel@hawk.de

K. Drews

E-Mail: katja.drews1@hawk.de

Prof. Dr. A. Retkowski

Institut für Soziale Arbeit, BTU Cottbus-Senftenberg, Lipezker Straße 47, 03047 Cottbus, Deutschland

E-Mail: retkowski@b-tu.de

H. Gumz, M.A. · J. Trostmann, M.A.

Institut für Sozialwesen, Universität Kassel, Arnold-Bode-Straße 10, 34127 Kassel, Deutschland

H. Gumz, M.A.

E-Mail: heike.gumz@uni-kassel.de

J. Trostmann, M.A.

E-Mail: julian.trostmann@uni-kassel.de

Praktiken hergestellt und mit welchen Sinnkonstruktionen von den engagierten Personen versehen werden. Die Studie strebt an, neben der Identifikation der Spezifika kultureller Arrangements in den drei ländlichen Räumen diese auch vergleichend zu beschreiben.

Schlüsselwörter Kultur in ländlichen Räumen · Ländlicher Raum · Netzwerkanalyse · Ethnographie · Mixed Methods Design

Cultural education in rural areas

Interregional comparative study on the arrangements, approaches and practical application of cultural education

Abstract The joint project, funded by the German Federal Ministry of Education and Research (BMBF), aims to provide an empirically sound description of the cultural landscapes and the specificities of networks of actors in cultural education in three German regions which are described as peripheral to very peripheral. In concrete terms, quantitative and qualitative survey methods will be used to investigate the following topics: Which areas and actors in these regions play a role in the cultural sector; what forms and offers, including forms of networking and cooperation, exist; how are these and the approaches and practical applications established; and what constructs concerning the meaning of culture are provided by the people involved. To identify in addition the specifics of cultural arrangements in the three rural areas, a comparative description is provided.

Keywords Culture in rural areas · Rural areas · Network analyses · Ethnography · Mixed methods design

1 Forschungsfrage und -stand

In dem hier vorgestellten Verbundvorhaben werden mittels der Methoden der Onlinerecherche, der Ethnographie, der Netzwerkanalyse und der Humangeografie kulturelle Bildungsarrangements in drei ländlichen Räumen betrachtet.

Wenngleich Kultur und die Identifizierung der Formen kultureller Bildung im zurückliegenden Jahrzehnt erneut eine stärkere theoretisch-konzeptionelle und empirische Aufmerksamkeit erfuhren (Fuchs 2018), zeigt ein vergleichender Blick, dass das Verständnis von dem, was Kultur respektive kulturelle Bildung ausmacht, relativ disparat ist. Umfängliche Analysen zu den Angeboten und Einrichtungen auf kommunaler und regionaler Ebene liegen lediglich vereinzelt vor. Gänzlich fehlen vergleichende, das Feld der kulturellen Bildung insgesamt vermessende Übersichten und Analysen. Konkretere Studien zu kulturellen Perspektiven und Aktivitäten existieren jedoch für die Generation der Heranwachsenden (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2012; Keuchel und Larue 2012). Dabei wird die starke Bedeutung non-formaler Arrangements betont. Im Wissen um deren Potenzial bestehen gleichwohl weiterhin Unsicherheiten bezüglich der Qualität und Relevanz der Angebote (Bürgermeister 2012). Ähnliches gilt bzgl. des Erkenntnisstandes zu kulturell-ästhe-

tischen Angeboten im Kontext von ökologischen gesundheits- und sozialraumorientierten Projekten (Van Elsen und Retkowski 2019).

Zu registrieren ist auch, dass in Bezug auf die Identifizierung von Dimensionen ländlicher Räume unterschiedliche theoretische Positionen zu erkennen sind. Die definitorische Uneinheitlichkeit dokumentieren beispielsweise die verschiedenen Ansätze der statistischen Gebietsabgrenzung (Born und Steinführer 2018, S. 23 ff.). In der öffentlichen Wahrnehmung hält sich zudem die Auffassung, ländliche seien im Gegensatz zu urbanen Räumen per se dünn besiedelt, strukturschwach und infolgedessen benachteiligt. Entgegen der so unterstellten Dichotomie liefern jüngere Studien jedoch Hinweise darauf, dass infrastrukturelle Unterschiede für die herausgestellten regionalen Disparitäten verantwortlich sind (Debiel et al. 2012).

Trotz der begrifflichen Unschärfen sind die kulturpolitischen Rahmenbedingungen ländlicher Regionen seit Jahren Gegenstand der Forschung (Sievers 2018). Im Versuch, die Ergebnisse zu ordnen, kann mindestens dreierlei betont werden. Die Befunde deuten erstens darauf hin, dass eine gewachsene Vereinskultur starken Einfluss auf die Ausgestaltung kultureller Angebote hat. Zweitens werden spezifische Orte als Möglichkeitsräume für Angebote kultureller Bildung als bedeutsam erwähnt und auf die für kommunalpädagogische Zusammenhänge wichtigen Verbindungen zwischen Vereinsmitgliedschaft, Öffentlichkeit und Ökonomie verwiesen (Richter 2008). Als relevant markiert werden zudem einzelne Akteur*innen, die als Raumpioniere durch individuelles Engagement, Wissen und Sinnkonstruktionen kulturelle Bildung initiieren (Schneider 2014). Geprägt wird von diesen Feldern des Kulturellen drittens der Diskurs um bürgerschaftliches Engagement und Engagementpolitik als ein „sich neu konstituierendes Politikfeld“ (Olk et al. 2010, S. 11).

Die vorliegenden Befunde zu kulturellen Feldern und infrastrukturellen Besonderheiten ländlicher Räume sind insgesamt somit noch als unsicher anzusehen, auch weil umfassende Befunde zu den Arrangements der kulturellen Bildung in ländlichen Räumen lediglich in spärlicher Form und in vergleichender Perspektive bislang noch gar nicht vorliegen.

2 Theoretische Bezüge

Parallel zur Formatierung eines weiten Kulturbegriffs schärfte sich in den 1980er Jahren ein erweiterter Begriff von ästhetischer Bildung (Hoffmann 1979). Hier knüpft das Forschungsvorhaben empirisch an und verengt das Verständnis von Kultur nicht auf hochkulturelle Phänomene, sondern sieht auch in den pseudokonkreten Trivialitäten der Gestaltung des Alltags Momente von kulturell-ästhetischen Auseinandersetzungen (Dietrich 2015). Als Kultur werden Eigenaktivitäten von Subjekten in einem lebenslangen Reflexionsprozess (Reinwand-Weiss 2013) angesehen, die darauf abzielen, sich die Welt, Artefakte und Räume anzueignen, sie darzustellen, umzuformen, zur Disposition zu stellen, sich allein oder mit anderen auszutauschen und sich mit ästhetischen Ausdruckformen zu präsentieren.

Hieran anschließend wird in dem Forschungsvorhaben ein Verständnis von kultureller Bildung vertreten, das die klassische Programmatik der musischen Bildung überwindet und eine Idee favorisiert wie sie insbesondere in den kulturpäd-

agogischen und kulturell-ästhetischen Diskursen anzutreffen ist und sich auch in den Diskursen, Kulturpolitik als Gesellschaftspolitik zu verstehen, spiegelt (Sievers 2018) – konkreter: Kultur findet heute in soziokulturellen, kulturpädagogischen und gemeinwesenorientierten Projekten ebenso einen Ort wie in Museen, Bibliotheken, Schauspiel-, Opern- und Musicalhäusern, findet in der Erwachsenenbildung ebenso statt wie in Kinder- und Jugendzentren und auf Abenteuerspielplätzen wie auch in der Vereins-, Jugendverbands- und Jugendbildungsarbeit (Treptow 2001). Diese Arrangements werden als Felder (Bourdieu 2014; Bourdieu und Wacquant 1996) verstanden, die spezifische soziale Räume konstituieren sowie über diese konstituiert werden. Im Sinne eines relationalen Raummodells stellen Räume somit Figurationen dar, die in Wahrnehmungs-, Erinnerungs- und Vorstellungsprozessen hergestellt und mit Deutungen belegt werden und insofern auch gesellschaftliche (Ungleichheits-)Strukturen abbilden und reproduzieren (Löw 2001). Infolgedessen werden in dem Vorhaben auch die strukturellen Bedingungen erforscht, die kulturelle Bildung ermöglichen oder verhindern. Verschiedene Raumschichten werden beschrieben und Raum als ein Multi-level-Phänomen verstanden (Baur et al. 2014). Mit einem akteurszentrierten Zugang wird das Projekt auch der kritischen Debatte (vgl. Jullien 2018) gerecht, dass Soziale Arbeit dazu neige, Probleme ländlicher Räume in kollektiven Klassifikationen oder Identitäten zu bearbeiten. So wird vermieden, ländliche Räume entweder vorschnell mit vormodernen Vergemeinschaftungsformen mit nur geringem Individualisierungsgrad in Verbindung zu bringen oder sie als Orte von Tradition und Gemeinschaft zu verklären und die dort entwickelten Lebensformen unkritisch zu mythologisieren (vgl. Thole und Ziegler 2018).

3 Methodische Konzeption und Zugänge

Das Verbundvorhaben ist als ein Projekt der Netzwerk-, Kultur- und Praxisanalyse konzipiert, das Sinn, Deutung und Symbolik in ihrer Interdependenz mit den Realien des Lebens in den Blick nimmt und auf das Verhältnis von praktizierter und materialisierter Kultur fokussiert (Hörning und Reuter 2008). Raumpraxen der Akteur*innen konkreter kultureller Systeme werden identifiziert und deren Zustandekommen im Sinne der Raumsoziologie verstanden. Kulturelle Praxis wird vor dem Hintergrund von sozialen Beziehungen und materiellen Lebensbedingungen fokussiert. Aus forschungsoperationalen Gründen wird davon ausgegangen, dass Möglichkeiten zur kulturellen Bildung in jenen formalen und non-formalen Feldern bestehen, wo über ästhetisch-kulturelle oder soziokulturelle Initiativen Kinder, Jugendliche und Erwachsene konkret angesprochen werden, um kulturelles Kapital über neue Erfahrungen anzueignen und ästhetische Selbstbildungsprozesse zu initiieren (vgl. Reinwand-Weiss 2013).

Desweiteren werden die Felder der kulturellen Bildung sowie Deutungs- und Sinnkonstruktionen werden unter Beachtung der Dimensionen Regionalität und Globalität, Generationenspezifität und Intergenerationalität, Tradition und Modernisierung, Genderhomogene und genderübergreifende Orientierungen identifiziert und analysiert. Insbesondere sollen diese Dimensionen über ethnographisch erhobene Praktiken in den unterschiedlichen Angebotsformaten erfasst werden. Die in die-

sen Dimensionen enthaltenen Spannungen im Prozess sozialen Wandels werden dokumentiert und differenziert, so dass analysiert werden kann, wie diese jeweils verhandelt werden.

Um eine an die Erfordernisse des Feldes orientierende Empirie zu gewährleisten, bildet die Ethnographie die übergreifende Forschungsstrategie des methodenpluralen Vorhabens. Entsprechend erfolgt eine Annäherung an die Komplexität der Arrangements kultureller Bildung mithilfe verschiedener sozialwissenschaftlicher Beobachtungs-, Interview- und Diskussionssettings (Breidenstein et al. 2015; Thole 2010), kombiniert mit standardisierten Befragungen und Netzwerkanalysen (Kolleck 2014; Scott 2017).

Ermöglicht wird so ein paralleles und zugleich sequentielles Vorgehen. Dem Forschungsvorhaben liegt damit die Annahme zugrunde, dass das Kulturelle – die Kulturarbeit – eine spezifische wie allgemeine Gesamtheit erzeugt, die *erstens* „spezifische Raumkonstellationen“ und soziale Gegebenheiten für die handelnden Subjekte produziert und arrangiert, die *zweitens* spezifische Praktiken „der Benutzer und Bewohner“ hervorbringt und gestaltet und *drittens* sich in diesen Räumen „Bilder und Diskurse“ entwickeln, die den Räumen „erst eine kulturelle Bedeutung“ geben (Reckwitz 2017, S. 276). Über die Verknüpfung dieser Ebenen erfährt das Kulturelle seine konkrete Bedeutung und Form, die die Möglichkeiten der kulturellen Bildung herstellen wie auch potenziell verhindern.

Die avisierten Ergebnisse können dazu beitragen, dass Akteur*innen der kulturellen Bildung Fragen des Gelingens, potenzieller Probleme sowie der Bearbeitung von Arrangements und Settings diskutieren. Dabei stehen Perspektiven, Sinn- und Deutungskonstruktionen der im Feld Tätigen im Vordergrund, sodass das Vorhaben es letztlich vermag, über das je Spezifische in als peripher gekennzeichneten Räumen aufzuklären.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012). *Bildung in Deutschland 2012: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf*. Frankfurt am Main, Bielefeld: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung.

- Baur, N., Hering, L., Raschke, A., und Thierbach, C. (2014) Theory and Methods in Spatial Analysis. *Historical Social Research*, 39(2), 7–50.
- Born, K. M., & Steinführer, A. (2018). Ländliche Räume: Definitionsprobleme, Herausforderungen und gesellschaftlicher Wandel. In M. Stein & L. Scherak (Hrsg.), *Kompendium Jugend im ländlichen Raum* (S. 17–45). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Bourdieu, P. (2014). *Die Regeln der Kunst. Genese und Struktur des literarischen Feldes* (6. Aufl.). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Bourdieu, P., & Wacquant, L. (1996). *Reflexive Anthropologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Breidenstein, G., Hirschauer, S., Kalthoff, H., & Nieswand, B. (2015). *Ethnografie: Die Praxis der Feldforschung* (2. Aufl.). Konstanz, München: UVK.
- Bürgermeister, E. (2012). Medienbildungsorte. In H. Bockhorst, V.-I. Reinwald & W. Zacharias (Hrsg.), *Handbuch Kulturelle Bildung* (S. 506–510). München: kopaed.
- Debiel, S., Engel, A., Hermann-Stietz, I., Litges, G., Penke, S., & Wagner, L. (Hrsg.). (2012). *Soziale Arbeit in ländlichen Räumen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Dietrich, C. (2015). Die Theorie der ästhetischen Bildung bei Klaus Mollenhauer. In T. Braun, M. Fuchs & W. Zacharias (Hrsg.), *Theorien der Kulturpädagogik* (S. 277–289). Weinheim: Beltz Juventa.
- Fuchs, M. (2018). Kulturelle Bildung. In H.-U. Otto, H. Thiersch, R. Treptow & H. Ziegler (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit: Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik* (6. Aufl. S. 883–892). München: Ernst Reinhardt.
- Hoffmann, H. (1979). *Kultur für alle: Perspektiven und Modelle*. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Hörning, K. H., & Reuter, J. (2008). Doing Material Culture. Soziale Praxis als Ausgangspunkt einer ‚realistischen‘ Kulturanalyse. In A. Hepp & R. Winter (Hrsg.), *Medien Kultur Kommunikation* (4. Aufl. S. 109–123). Wiesbaden: VS.
- Jullien, F. (2018). *Es gibt keine kulturelle Identität*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Keuchel, S., & Larue, D. (2012). „Zwischen Xavier Naidoo und Stefan Raab...“. *Das 2. Jugend-KulturBarometer*. Köln: ARCult-Media.
- Kolleck, N. (2014). Qualität, Netzwerke und Vertrauen. Der Einsatz von Netzwerkanalysen in Qualitätsentwicklungsprozessen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 17(6), 59–177.
- Löw, M. (2001). *Raumsoziologie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Olk, T., Klein, A., & Hartnuß, B. (Hrsg.). (2010). *Engagementpolitik: Die Entwicklung der Zivilgesellschaft als politische Aufgabe*. Wiesbaden: VS.
- Reckwitz, A. (2017). *Die Gesellschaft der Singularitäten: Zum Strukturwandel der Moderne*. Berlin: Suhrkamp.
- Reinwand-Weiss, V.I. (2013). Künstlerische Bildung – Ästhetische Bildung – Kulturelle Bildung. *Kulturelle Bildung Online*. <https://www.kubi-online.de/artikel/kuenstlerische-bildung-aesthetische-bildung-kulturelle-bildung>. Zugegriffen: 24.10.2020.
- Richter, H. (2008). Kommunalpädagogik. In T. Coelen & H.-U. Otto (Hrsg.), *Grundbegriffe Ganztagsbildung: Das Handbuch* (S. 868–877). Wiesbaden: VS.
- Schneider, W. (Hrsg.). (2014). *Weißbuch Breitenkultur. Kulturpolitische Kartografie eines gesellschaftlichen Phänomens am Beispiel des Landes Niedersachsen*. Hildesheim: Universitätsverlag.
- Scott, J. (2017). *Social network analysis* (4. Aufl.). Los Angeles: SAGE.
- Sievers, N. (2018). Kulturpolitik für alle in der Klassengesellschaft. Neue Herausforderungen in der „Gesellschaft der Singularitäten“. *Kulturpolitische Mitteilungen*, 162(3), 58–61.
- Thole, W. (2010). Ethnographie des Pädagogischen. In F. Heinzel, W. Thole, P. Cloos & S. Köngeter (Hrsg.), *Auf unsicherem Terrain* (S. 17–38). Wiesbaden: VS.
- Thole, W., & Ziegler, H. (2018). Soziale Arbeit als praktische Kritik der Lebensformen. Überlegungen zu einer nicht auf Soziale Probleme verengten Konzeption Sozialer Arbeit. *Soziale Passagen*, 10(1), 7–29.
- Treptow, R. (Hrsg.). (2001). *Kultur und Soziale Arbeit: Gesammelte Beiträge*. Weinheim: Juventa.
- Van Elsen, T., & Retkowski, A. (2019). Soziale Landwirtschaft und Gesundheit. *Sozialarbeit und Gesundheit*, 2, 30–32.